

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erste herrschaftliche Bande zwischen Ober- und Unterland wurden um 1390 geknüpft, als Teile der Montforter Erbschaft im Unterland an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg zu Vaduz gelangten. Der eigentliche Zusammenschluss erfolgte jedoch erst im Jahre 1437, als Wolfhart von Brandis, der die Nachfolge der Werdenberger im Oberland angetreten hatte, die Herrschaftsrechte im Schellenberger Unterland erwarb. Damit war das Territorium des späteren Fürstentums mit Ausnahme der Herrschaft Gutenberg, die definitiv erst im 19. Jahrhundert mit Liechtenstein vereinigt werden sollte, vollendet. Die weitere Geschichte ist geprägt durch einen bis ins 17. Jahrhundert hinein andauernden Landesausbau, an dem auch Walser beteiligt waren, und eine stetige Entwicklung der landesherrlichen Gewalt zum absoluten Landesfürstentum.

1507 verkaufte Sigmund von Brandis die Herrschaften Vaduz und Schellenberg an die Grafen von Sulz, die sich politisch eng an Österreich anschlossen. Der gegen 1550 vorgenommene fortifikatorische Ausbau der Feste Vaduz erfolgte denn auch mit Unterstützung Österreichs. Der Verkauf der beiden Herrschaften an den Grafen Kaspar von Hohenems im Jahre 1613 löste eine Epoche verheerender Misswirtschaft aus, was den Kaiser zum Eingreifen zwang. Ein Kommissär schrieb zur Deckung der Schulden die Herrschaft Schellenberg zum Verkauf aus. 1699 erwarb Fürst Johann Adam von Liechtenstein, der Spross eines niederösterreichischen, 1608 in den Fürstenstand erhobenen Adelsgeschlechtes, das Liquidationsgut um 150 000 fl. und 1712 gleich auch noch die Herrschaft Vaduz, wofür er 290 000 fl. bezahlte.

Das Ober- und das Unterland waren damit wieder in einer Hand vereinigt, auch wenn der Inhaber meistens ausser Landes weilte und die Feste Vaduz, das landesherrliche Zentrum, zerfallen liess. 1719 erhob der Kaiser die vereinigten Herrschaften Vaduz und Schellenberg zu einem unmittelbaren Reichsfürstentum. Dessen Zugehörigkeit zum Römischen Reich Deutscher Nation erlosch erst im Jahre 1806. Die weitere Entwicklung des Landes ist hier nicht mehr zu verfolgen. Die Burg Vaduz, um 1900 eine Ruine, ist 1905–1912 wieder aufgebaut und als Wohnsitz des Regierenden Fürsten eingerichtet worden.

Langlauf-Exkursion ins Urserental



Als Gast durfte ich das Wochenende vom 31. 1. auf den 1. 2. mit dem Burgenverein in Andermatt verbringen. Bei strahlendem Sonnenschein trafen wir uns am Samstagnachmittag beim Bahnhof Andermatt. Anschliessend spazierten wir zur Schöllenen. Die Schlucht galt lange Zeit als kaum überwindbares Hindernis.

Beim abendlichen Höck mit einem Referat von Prof. W. Meyer erfuhren wir viel Interessantes über die Urschner. Unter anderem auch, dass die Besiedlung des Tales zuerst über den Gotthard und Oberalp stattfand. Im 14. Jahrhundert wurde das Urserental von der Familie von Moos als Privat-Residenz in Besitz genommen. Die Urschner konnten sich durch einen erkauften Freibrief wieder selbständig machen.

Am Sonntag führte unser Weg auf der Loipe nach Hospental. Zuerst besichtigten wir den Galgen im St.-Anna-Wald. Durch seine Tropfenform ist er einzigartig in der Schweiz (Lawinenbrecher). Die Burganlage oberhalb des Dorfes auf einem Felsvorsprung war zur Überwachung der Gotthard- und Furkaroute ideal. Der Hocheingang und die Schartenfenster erinnern stark an rätische Bauten. Seit Ende des 14. Jahrhunderts (Eintritt des Urserentales ins Landrecht von Uri) ist der Wohnturm verlassen. Die Familie von Hospenthal als Gründer leben aber heute noch! Ein kurzer Abstecher führte uns auch nach Zumdorf, das heute jedoch verlassen ist.

Am späteren Nachmittag kam es auf dem Bahnhof Andermatt zum grossen Abschiednehmen. Da gab es doch jemand unter uns, der fünf Minuten vor Zugsabfahrt auf die Idee kam, dass Baduser-Nussgipfel der ideale Reiseproviant wären. – Zum Glück gibt es noch heute Konkukteure, die wissen, wie kalt es ist, auf dem Trittbrett mitzufahren... *Lotti Pauli, Biel*

des Kyburger-Kongresses in Winterthur gehalten worden sind. Der Sammelband befindet sich bereits im Druck und wird allen Mitgliedern im Dezember 1981 als Jahresgabe ausgeliefert werden.

Frühere Bände dieser Reihe sowie andere Publikationen des SBV können zu verbilligten Mitgliederpreisen bei der Geschäftsstelle bestellt werden.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Geschäftsstelle:

Schweizerischer Burgenverein

Mythenquai 26, 8002 Zürich

Telephon 01 202 63 61

Postcheckkonto Zürich 80–14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem Einzahlungsschein auf obiges Konto

Redaktion:

Postfach 2042, 4001 Basel

Telephon 061 22 74 06

Druck:

Walter-Verlag AG, Olten

Grafik:

Marc Achleitner

Titelbild:

Schloss Vaduz, Gesamtansicht

Jahresgabe 1981

Im 8. Band der «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters», herausgegeben vom Schweizerischen Burgenverein, erscheinen die Referate, die anlässlich